

Zum Nacherfinden. Materialien für Unterricht und Lehre
Online-Supplement

Interkulturelle Fallgeschichten mit Schulbezug

Critical Incidents für die Ausbildung interkultureller Kompetenz

**Online-Supplement:
Drei interkulturelle Fallgeschichten
und
Literaturliste zum Themenkomplex Interkulturalität und Bildung**

Christoph Dähling^{1,*}, Jutta Standop¹ & Alfred Weinberger²

¹ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

² Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

* Kontakt: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
Bildungswissenschaften, Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik,
Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL),
Poppelsdorfer Allee 15, 53115 Bonn
cdaehlin@uni-bonn.de

Zitationshinweis:

Dähling, C., Standop, J., & Weinberger, A. (2020). Interkulturelle Fallgeschichten mit Schulbezug. Critical Incidents für die Ausbildung interkultureller Kompetenz [Online-Supplement]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 2 (1), 34–40. <https://doi.org/10.4119/dimawe-3364>

Online verfügbar: 13.03.2020

ISSN: 2629–5598



© Die Autor*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

Fall A – Sophia

Vor kurzem hat Sophia ihre erste Stelle als Lehrerin an einer dörflichen Grundschule angetreten. Die Arbeit macht ihr Freude, auch wenn die neue Situation mit großer Verantwortung und einer lebhaften Klasse einen deutlichen Unterschied zum Studium darstellt.

Seit wenigen Wochen besucht ein syrisches Flüchtlingsmädchen, Amila, die Klasse. Zunächst war Amila in der Klasse isoliert. Das Mädchen war sehr zurückhaltend, und die einheimischen Kinder blieben unter sich. Kürzlich schien es aber zu einer vorsichtigen Annäherung zu kommen, und ein Mädchen hat Amila sogar zum Geburtstag eingeladen. Wie Sophia von ihr erfahren hat, hat ihre Familie Amila jedoch nicht auf diese Feier gehen lassen und zieht es generell vor, diese bei sich zu haben. Aus diesem Grund hat Sophia die Schulsekretärin gebeten, einen Termin mit Amilas Vater, Herrn Husaini, zu vereinbaren.

Sophia hat es in früheren Elterngesprächen bereits erlebt, dass Eltern sie mit Verweis auf ihr junges Alter nicht immer ernst genommen haben. Sie befürchtet im anstehenden Gespräch nun ähnliches aufgrund ihres Geschlechts und des kulturellen Hintergrunds des Vaters. Zu dem Termin erscheint Herr Husaini zehn Minuten früher als vereinbart, und Sophia ärgert sich, da sie die Zeit bis zum Gesprächstermin eigentlich hatte verwenden wollen, um sich Gedanken über ihre Vorgehensweise zu machen. Sophia begrüßt Herrn Husaini mit einem „Guten Tag“ und unterdrückt den Impuls, ihm die Hand zu geben, da sie um die Stimmung fürchtet, sollte er ihr als Frau den Handschlag verweigern. Herr Husaini beginnt das Gespräch mit Beschwerden darüber, wie schwer es war, in der Schule jemanden zu erreichen, um einen genauen Termin abzusprechen. Sophia entschuldigt sich dafür, und Herr Husaini beginnt mit Ausführungen über sein persönliches Leben, deren Relevanz Sophia nicht sehen kann und die sie möglichst höflich zu unterbinden versucht. In offensichtlich für beide unbehaglicher Stimmung unterhalten sie sich über Herrn Husainis Tochter, und Sophia versucht, ihn davon zu überzeugen, dass es für diese von Vorteil wäre, nicht nur Zeit zuhause mit ihren Geschwistern zu verbringen, sondern gelegentlich die Mädchen aus der Klasse zu besuchen, die sie eingeladen hatten. Für Herrn Husaini erscheinen Sophias Sorgen überzogen; er verweist darauf, dass die Familie doch das Wichtigste sei und nicht irgendwelche Freunde, mit denen man in wenigen Jahren schon nichts mehr zu tun habe. Einige der Argumente Sophias scheinen aber doch zu verfangen, und wenn er sich auch wenig enthusiastisch zeigt, scheint Herr Husaini einige Anregungen Sophias nicht völlig abzulehnen. Am Ende des Gesprächs rekapituliert Sophia den Punktekatalog noch einmal und versucht, Herrn Husaini auf das gemeinsame Vorgehen festzulegen, der darauf mit einem „Inschallah“ („So Gott will“) antwortet, das Sophia wenig Hoffnung auf sein Engagement macht.

Sophia nickt ihm mit einem „Auf Wiedersehen“ zu und fragt sich, nachdem er das Büro verlassen hat, was wohl das Ergebnis dieses Gesprächs sein wird.

Fall B – Martin

Für den Lehramtsstudenten Martin hat sich ein Traum erfüllt. Noch während seines Studiums (Deutsch / Geschichte) hat er über eine Agentur die Möglichkeit zu einem Praktikum an einer chinesischen Schule erhalten.

Die Realität hat ihn dann allerdings eher ernüchtert. In seinem Deutschunterricht sitzen fast 60 Schüler*innen, und Martin hat den Eindruck, einfach nicht zu ihnen durchzudringen. Lebhaft, humorvoll und mit viel Gestik versucht er, den Schüler*innen die deutsche Sprache nahezu-bringen. Meist jedoch bleiben seine Klassen äußerlich unbewegt. Nur als er vor kurzem den Sprachanfänger*innen die deutschen Vokabeln für die Körperteile teils beibrachte, indem er dabei auf seinen Kopf oder Arm zeigte, brach jedes Mal ein ihn irritierendes, schallendes La-chen in der Klasse auf.

Um bei den üblichen Klassengrößen nicht, wie andere Lehrende dies teilweise taten, einfach auf die Nummern aus der offiziellen Namensliste zurückzugreifen und seine Schüler*innen mit einer Zahl zu rufen, ließ er deutsche Vornamen wählen, was in den unteren Klassen gut aufge-nommen wurde, bei den Teenagern aber für Unbehagen zu sorgen schien.

Die Gruppenarbeiten, die Martin einführte, sorgten regelmäßig für verwirrte Gesichter und schienen den Schüler*innen eher unangenehm zu sein. Der chinesische Leiter der Deutschab-teilung sagte nach einer Hospitation in Martins Klasse zu ihm: „Vielleicht sollten Sie sich über-legen, ob es eine gute Idee ist, weiter auf Gruppenarbeit zurückzugreifen.“ Martin nahm diesen Vorschlag an, entschied aber nach reiflicher Überlegung, dass Fortschritte im sozialen Lernen für die Schüler*innen so wichtig seien, dass er weiter auf Gruppenarbeit zurückgreifen werde. Damit entschied er sich gegen den einfacheren Weg, da in der Klasse üblicherweise Ruhe herrschte, wenn er sprach, und seine Arbeitsaufträge sofort befolgt wurden, was er so aus sei-nem Praktikum in Deutschland nicht kannte. Um das richtige Vorgehen modellhaft zu vermit-teln, entschied er sich, hin und wieder selber an der Arbeit in den Gruppen teilzunehmen.

Da der Schulalltag von morgens bis zum späten Vorabend währte und Martin trotz einiger Ver-suche im Kollegium keine Freundschaften aufbauen konnte, verwendete er einige Abendstun-den in seiner Wohnung auf die Neukonzeption der Abschlussarbeit, da ihm das traditionelle Format einer Multiple-Choice-Klausur, die im Deutschbereich der Schule sonst Anwendung fand, für den Fremdsprachenunterricht veraltet und ungeeignet schien.

Kurz vor Ablauf der ersten drei Monate seines auf ein halbes Jahr angelegten Praktikums teilte die Schulleitung Martin mit, dass die Regierungsförderung für seine Praktikantenstelle leider überraschend weggefallen sei und man ihn, so sehr man es auch bedaure, nicht mehr weiter beschäftigen könne.

Auch Martin bedauerte diese Entwicklung sehr, denn, auch wenn seine Erlebnisse manchmal frustrierend gewesen waren, hatte er sich doch darauf gefreut, noch einige Dinge verändern zu können.

Fall C – Marlen

Marlen, eine Junglehrerin, unterrichtet seit zwei Monaten in einer Mittelschule im Zentrum einer Großstadt. Die Realität an der Schule unterscheidet sich sehr von den Erfahrungen, die Marlen früher selbst als Schülerin in einer kleinstädtischen Umgebung und als Praktikantin an „gutbürgerlichen“ Schulen gemacht hat. Die Klassen in ihrer neuen Schule sind nicht nur sozial, sondern auch kulturell sehr heterogen zusammengesetzt.

Marlen ist voller Tatkraft in ihren neuen Beruf gestartet und hat sich sehr darauf gefreut, mit innovativen Ideen Schüler*innen beim Lernen zu unterstützen und ihnen einen Aufstieg durch Bildung zu ermöglichen. Nach einigen Wochen aber ist diese Freude einer starken Frustration gewichen. In ihrer Klasse gibt es einige muslimische Jungen aus der Türkei – Emre, Tarek und Timur –, die ihre Anweisungen nicht befolgen, ständig zu spät in den Unterricht kommen und auch die Hausübungen nicht erledigen. Der Aufforderung, Dinge wegzuräumen, schenken sie keine Beachtung. Im Unterricht stören sie massiv, indem sie quatschen oder andere Dinge machen. Diese Situationen sind diejenigen, die Marlen stärkeren Stress verursachen als die Korrektur dutzender Klassenarbeiten oder das Vorbereiten ihrer Stunden.

Sowohl Gespräche mit den Jungen als auch Bestrafungen haben bisher nichts genutzt. Auch die Eltern hat Marlen schon kontaktiert, aber es gab keine Rückmeldung. „Mir hängt dieses Machogehabe der türkischen Jungs zum Hals raus!“, äußert sie sich nach einer weiteren frustrierenden Stunde verärgert zu einer Kollegin. „Du musst sie anders behandeln als die nicht muslimischen Kinder!“, sagt ihre Kollegin. „Aber das ist doch nicht gerecht!“, meint Marlen und fügt hinzu: „Es gibt Regeln hier, und an die haben sich nun mal alle zu halten! Basta!“

Literaturliste

Anmerkung: Die folgende Literaturliste lässt sich für alle obigen Fälle verwenden, wenn die bearbeitenden Studierenden von der Literaturrecherche entlastet werden sollen. Alle Quellen thematisieren aus unterschiedlichen Perspektiven den Themenkomplex Interkulturalität und Bildung.

Ambe, E.B. (2006). Fostering Multicultural Appreciation in Pre-Service Teachers through Multicultural Curricular Transformation. *Teaching and Teacher Education*, 22 (6), 690–699. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2006.03.005>

Ashton, P.T. (2014). Historical Overview and Theoretical Perspectives of Research on Teachers' Beliefs. In H. Fives & M.G. Gill (Eds.), *International Handbook of Research on Teachers' Beliefs* (pp. 43–59). New York et al.: Routledge.

Banks, J.A. (1993). Multicultural Education: Historical Development, Dimensions, and Practice. *Review of Research in Education*, 19, 3–49. <https://doi.org/10.2307/1167339>

Barrett, M. (2012). Intercultural Competence. *EWC Statement Series*, 2, 23–27.

Barry, N.H., & Lechner, J.V. (1995). Preservice Teachers' Attitudes about and Awareness of Multicultural Teaching and Learning. *Teaching and Teacher Education*, 11 (2), 149–161. [https://doi.org/10.1016/0742-051X\(94\)00018-2](https://doi.org/10.1016/0742-051X(94)00018-2)

Cabello, B., & Burstein, N.D. (1995). Examining Teachers' Beliefs about Teaching in Culturally Diverse Classrooms. *Journal of Teacher Education*, 46, 285–294. <https://doi.org/10.1177/0022487195046004007>

Cushner, K., & Mahon, J. (2009). Intercultural Competence in Teacher Education. In D.K. Deardorff (Ed.), *The Sage Handbook of Intercultural Competence* (pp. 304–320). Los Angeles, CA: Sage.

DeJaeghere, J.G., & Cao, Y. (2009). Developing U.S. Teachers' Intercultural Competence: Does Professional Development Matter? *International Journal of Intercultural Relations*, 33, 437–447. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2009.06.004>

DeJaeghere, J.G., & Zhang, Y. (2008). Development of Intercultural Competence among US American Teachers: Professional Development Factors That Enhance Competence. *Intercultural Education*, 19 (3), 255–268. <https://doi.org/10.1080/14675980802078624>

Fantini, A.E. (2000). A Central Concern: Developing Intercultural Competence. *SIT Occasional Papers Series*, 1, 25–42.

Hachfeld, A., Hahn, A., Schroeder, S., Anders, Y., & Kunter, M. (2015). Should Teachers Be Colorblind? How Multicultural and Egalitarian Beliefs Differentially Relate to Aspects of Teachers' Professional Competence for Teaching in Diverse Classrooms. *Teaching and Teacher Education*, 48, 44–55. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2015.02.001>

Lenski, S.D., Crawford, K., Crumpler, T., & Stallworth, C. (2005). Preparing Preservice Teachers in a Diverse World. *Action in Teacher Education*, 27 (3), 3–12. <https://doi.org/10.1080/01626620.2005.10463386>

Milner IV, H.R. (2010). What Does Teacher Education Have to Do with Teaching? Implications for Diversity Studies. *Journal of Teacher Education*, 61 (1–2), 118–131. <https://doi.org/10.1177/0022487109347670>

Schenker, T. (2012). Intercultural Competence and Cultural Learning through Telecollaboration. *CALICO Journal*, 29 (3), 449–470. <https://doi.org/10.11139/cj.29.3.449-470>

Silverman, S.K. (2010). What Is Diversity? An Inquiry into Preservice Teacher Beliefs. *American Educational Research Journal*, 47 (2), 292–329. <https://doi.org/10.3102/0002831210365096>

Stier, J. (2009). Internationalisation, Intercultural Communication and Intercultural Competence. *Journal of Intercultural Communication*, 11, 1–12.